

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 9 (1933-1934)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER DIE SEITE DER LESER



## Koedukation

Ich begrüsse es, dass Dr. F. J. M. die Frage der Gemeinschaftserziehung im Megaphon des «Schweizer-Spiegel» aufgegriffen hat. Die Verhältnisse sind leider vielfach so, wie er sie geschildert hat. Meines Erachtens trägt aber das Elternhaus mindestens soviel wie die Schule Schuld an diesen Zuständen, denn gerade es stellt sich oft zu einer richtigen Gemeinschaftserziehung sehr eigenartig ein. Ich habe als Lehrer der Unterstufe je und je versucht, diese zwischen Buben und Mädchen bestehende Scheidewand zu durchbrechen, habe aber dabei bei den Eltern anfänglich nicht überall Verständnis und Unterstützung für mein Bestreben gefunden.

In meiner früheren dreiklassigen Landsschule herrschte unter Buben und Mädchen eine durch die Verhältnisse gegebene natürliche Gemeinsamkeit in Schule und Alltag. Die kleinern Klassen, und dann vor allem das engere und gleichgeartete Zusammenleben im kleinen Bauerndorf, wo alle Kinder einander gut bekannt und verhältnismässig viele sogar von der ersten bis zur siebenten Sippe auch miteinander verwandt waren, liessen keine Gegensätze der Geschlechter aufkommen. Anders in der Einklassenschule des grossen Industriedorfes, wo in der Regel nur wenige der in eine neue erste Klasse eintretenden

ABC-Schützen einander auch nur einigemassen kennen.

Als ich vor 16 Jahren erstmals eine solche Klasse antrat, war es, weil die Lehrplanforderungen für die Hälfte der Unterrichtsstunden eine Teilung der Klasse notwendig machten, in allen Klassen der Unterstufe unseres Schulhauses Brauch, dass Buben und Mädchen für diese Stunden fein säuberlich getrennt waren. Dies führte dazu, dass die beiden Geschlechter in der ersten Klasse am Vormittag überhaupt nie miteinander zur Schule kamen und somit in den beiden gemeinsamen Nachmittagsstunden einander nur schwer kennen lernten. So wurde eine Gemeinschaftserziehung ungemein erschwert.

Nicht nur das. Auch die Unterrichtsstunden, in welchen die Schüler nach Geschlechtern getrennt waren, befriedigten mich wenig. Die Unterstufe bezieht ihren Unterrichtsstoff bekanntlich zur Hauptsache aus dem täglichen Leben. Da zeigte es sich aber, dass die Buben nichts oder nur herzlich wenig an Beobachtungen und Kenntnissen beitragen konnten, wenn man von den Haus- und Küchenarbeiten oder von der Wäsche und dergleichen sprach, die Mädchen aber anderseits ziemlich gründlich versagten, so sie über die Tätigkeit eines Handwerkers oder ähnliches Auskunft geben sollten. Dadurch wurden viele

# CIGARES WEBER

WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT



Stunden sehr eintönig und wenig fruchtbar, ja für den Unterrichtenden zur eigentlichen Qual. Dieses unbefriedigende Ergebnis führte mich nach drei Jahren dazu, bei der neuen Klasse die Abteilungen mit Buben und Mädchen zu mischen, und sofort zeigte es sich, dass sich Buben und Mädchen in wertvoller Weise ergänzten und der Lehrstoff viel besser, gründlicher und vor allem auch weit lebendiger erarbeitet wurde. Die Buben gaben den Mädchen, die Mädchen den Buben die mannigfaltigsten Anregungen, bekamen auf diese Weise Einblick in die Arbeiten des andern Geschlechts und lernten sie besser wertschätzen.

Zu meinem grossen Bedauern kam es vor vier Jahren in einer dritten Klasse aus mir unbekannten Ursachen trotzdem zu einem ziemlich gespannten Verhältnis zwischen Buben und Mädchen. Die Buben sprachen verächtlich nur noch von den «Weibern», die Mädchen verklagten fortwährend ihre Klassenkameraden wegen Kleinigkeiten, und die Buben suchten sie mit Giftern und

Keifen und «Vertätschen» womöglich noch zu überbieten. Als mir die Sache eines Tages schliesslich zu bunt wurde, setzte ich, soweit der Klassenbestand ausreichte, immer einen Knaben und ein Mädchen zusammen in die gleiche Bank. Anfangs böses Nasenrumpfen, schmähliches Mundverziehen und bewusstes Voneinanderabrücken, als wäre der Nachbar oder die Nachbarin räudig. Mit jedem Tag aber besserte sich das Verhältnis zueinander, und schon nach kurzer Zeit bildete sich zwischen Buben und Mädchen eine schöne Kameradschaft. Den Buben tat die Gespanin in der Bank ganz besonders gut. Sie wurden den Mädchen gegenüber überaus gesittet und rücksichtsvoll. Selbst die schlimmsten Burschen, die man vorher viel wegen Grobheiten und ungebührlichem Befragen Klassengliedern gegenüber zu tadeln hatte, gaben zu fast keinen Aussetzungen mehr Anlass.

Die günstigen Erfahrungen ermunterten mich, diese Art der Klassengemeinschaft mit der folgenden ersten Klasse gleich

---

**BITTE BEACHTEN SIE UNSERE MITTEILUNG AUF SEITE 2. FÜLLEN SIE DIE DIESER NUMMER BEIGELEGTE KARTE AUS UND SCHICKEN SIE UNS DIESELBE**

---

**SIMMEN MÖBEL**  
T. SIMMEN & CIE. AG. BRUGG ZÜRICH LAUSANNE



**Er wollte  
rasch Antwort geben, aber ...**

wer ein Chalet sieht, denkt an Chalet-Käse: er ist so fein, nahrhaft und vorteilhaft! Chalet-Käse zum Znuni, zum Dessert und abends, als Zwischenmahlzeit, vor allem auch als Tourenproviant: einfach herrlich!

**Chalet Emmentaler:** als Zwischenmahlzeit und für Touren. **Chalet Rahm:** zum Dessert. **Chalet Kümmel:** mit Wein und Bier. **Chalet Prosan:** der Gesundheitskäse



ALPINA KÄSE A. G., BURGDORF

**schlank werden**  
dann fettbildenden Zucker meiden  
**Hermesetas**

die neuen **Kristall-Saccharin-Tabletten** süßen ohne jede Gefahr für Fettbildung. Haben absolut keinen Neben- oder Nachgeschmack. Können mit Speisen gekocht werden. Garantiert unschädlich. Erhältlich in praktischen Blechdosen mit 500 Tabletten zu Fr. 1.— in Apotheken und Drogerien.

A.-G. „Hermes“, Zürich 2

von Anfang an durchzuführen. Als ich jedoch am ersten Schultag meine ABC-Schützen ins Klassenzimmer führte und die Mütter ihre Schulneulinge dorthin begleiteten, kam eine Mutter aus der Verwunderung gar nicht heraus, als sie sah, dass ich je einen Knaben und ein Mädchen in die gleiche Bank setzte. « Sie würdet doch nüd Buebe und Maitli zsämmesetze, das wär ja d'Chind grad zum Hürate erzoge! » erkundigte sie sich bei mir in einem Entsetzen. So wie diese Mutter denken aber noch zahlreiche Väter und Mütter. Und sie sind es, die einer wirklichen Gemeinschaftserziehung Steine in den Weg legen, indem sie diese für ganz Unmögliches verantwortlich machen, und die Lehrer, welche in dieser Hinsicht sicher nur das Beste wollen, oft so den Verleider anhängen, dass sie sich lieber wieder an das « bewährte Alte » halten.

Dann kann es natürlich in der Schule sogar so weit kommen, dass Buben oder Mädchen wegen irgendwelcher Verfehlungen zur Strafe bei einem Glied des andern Geschlechts sitzen müssen. Und dass aus Strafe und Schande kein Gemeinschaftsgefühl sich herauszubilden vermag, wird jedermann einsehen.

Heinrich Brunner, Lehrer, Horgen.

**Nochmals zur Frage der Koedukation**

Die Erfahrungen des Herrn Dr. F. J. M. sind zutreffend. Einige Beobachtungen zum selben Problem: Bis gegen das neunte Lebensjahr zeigt sich die Abneigung von Knaben zu Mädchen von Natur im allgemeinen nicht; sie sind bloss Kinder. Jetzt aber werden sie Buben und Mädchen. Ein Aufsätzlein eines Neunjährigen zeige, was gemeint ist:

« Es ischt emal en Ma gsi und e Frau, die händ zwöi Chind gha. Im Summer sinds emal amene heisse Tag in Wald gange ga Holz hole. Und da chunt en Fuchs derhär. 's Maitli rüeft: „Mueter, Mueter!“ Do chund si derhär zwaggle und nimmts a der Hand und füerts hei. Aber de Bueb bindt de Fuchs anä Schnur und nimt en hei. »

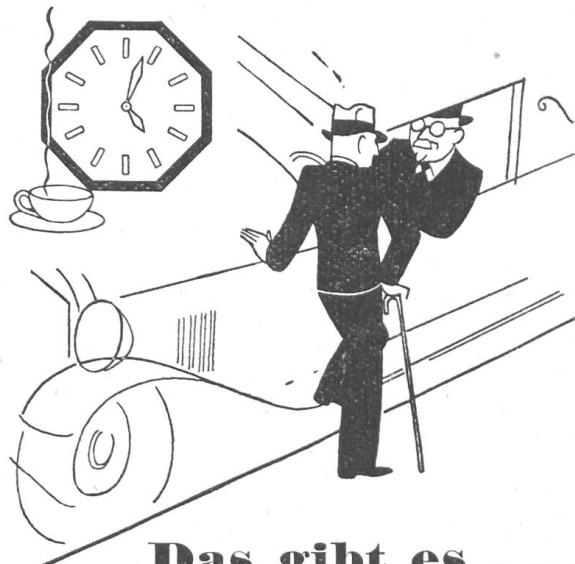
Die Kinder differenzieren sich von da ab entwicklungsmässig. In die Klassen kommen ganz neue Spannungen; andere in eine Klasse mit mehr Buben, andere

in eine mit mehr Mädchen. Diese Situation ist im Unterricht zu berücksichtigen durch eine entsprechend differenzierte Gestaltung des Stoffes und pädagogische Haltung. Dann ergibt die Differenzierung keine Kluft, sondern Belebung und Bereicherung.

Woher stammen die Schwierigkeiten? Nun, schon wenn die Erstklässler-Buben mit den Kameradinnen zusammen lismen und häkeln lernen sollen, dann heisst's etwa: «Das wott ich nöd, das isch Maitlizüg!» In Klassenzimmer und Kinderstube wird eben laut die diesfällige Situation der Erwachsenen: Frauenarbeit ist verachtet. Wie viele Männer nähen sich selber die Knöpfe an, können Strümpfe stopfen, Kleider bürsten und Hosen pressen? Wyberzüg! Der Mann hat keine Zeit. Er schafft den ganzen Tag im Beruf – heisst es. Aber von der berufstätigen Frau erwartet man ganz selbstverständlich, dass sie Zimmer, Kost und Kleidung selber besorge. Sie hat Zeit. Und wie der Papa, so der Stammhalter!

Der Grundgedanke der Koedukation ist ja: Warum soll man in der Schule trennen, was im Leben doch zusammen ist? Erschwert oder gar ganz verunmöglich wird die Durchführung, solang es im Alltag so ist, dass die Frau in unserm Kulturleben doch nicht als gleichberechtigter Mensch neben dem Manne steht. Was hilft es beispielsweise, dass die Frau auch Medizin studieren darf, wenn dieses Studium, das ganz aus einer einseitigen Männerkultur hervorgegangen ist, nicht so eingerichtet wird, dass die Frau die Möglichkeit hat, darin die Eigenart ihres Wesens zu realisieren? Erst kürzlich hat sich wieder eine Medizinstudentin aus Examensangst erschossen, trotzdem sie gut stand. Die Frage ist eben nicht, ob die Frau gleichberechtigt sei mit dem Manne, sondern, dass die Frau die spezifischen Kräfte ihres Wesens in der Kultur der Gegenwart auch in solchen Formen auswirken könne, die diesem Wesen gemäss sind. Solange die Frau Mann werden muss, um in der Kultur der Gegenwart als Mensch anerkannt zu werden, ist auch an eine Durchführung einer gesunden Koedukation nicht zu denken.

C. Engler-Faye,  
Leiter der Rudolf Steiner-Schule.



## Das gibt es . . .

Man trifft einen Bekannten, unterhält sich am Strassenrand und kommt zu spät zum Tee. Aber das macht nichts, denn der Tee ist von Merkur

### und Merkur-Tee wird nicht bitter

Probieren Sie:

morgens: MERKUR-CHINATEE  
nachmittags: MERKUR-CEYLON  
abends: MERKUR-DARJEELING  
und die Spezialität CHI-LON-DA,  
welche das Anregende des Chinates, die Kraft des besten Ceylon  
und den herrlichen Duft des Darjeelings in einer Sorte vereint.

Preise per 100 gr Fr. 0.60 bis  
1.20, je nach Sorten.



*Merkur*

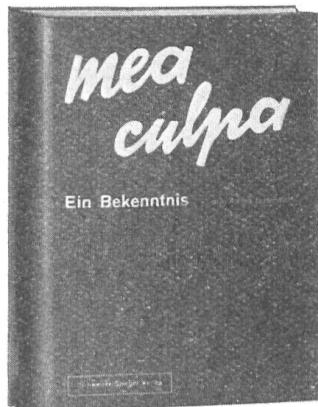
TEE • KAFFEE • BISCUITS

*Roupielen?*  
Nehmen Sie  
Fucabohnen aus der Apotheke.

# NEUERSCHEINUNGEN

## MEA CULPA

Ein Bekenntnis  
von Alfred Birsthaler  
343 Seiten  
Preis gebunden Fr. 7.50



## DIE WELT IST SO SCHLECHT, FRÄULEIN BETTY

Ein fröhliches Buch  
Von Richard Zaugg  
Preis gebunden Fr. 4.80



Kein Roman, sondern die Geschichte eines Lebens. Der Verfasser hat nach einer Jugend voll Armut und Erniedrigung einen Raubmord begangen. Als ein seelisch tief Verwahrloster wird er in die Strafanstalt eingeliefert, nach 16 Jahren verlässt er sie als ein Erlöster.

Alfred Birsthaler steht heute im 43. Lebensjahr. Er hat sich in seinem Bekenntnisbuch nicht geschont. Er leuchtet in die tiefsten Tiefen menschlichen Elends. Die Darstellung des dornenvollen Weges zur seelischen Befreiung durch die Kraft der Religion ist erfrischend und erhebend zugleich. Das Werk strahlt jene Kraft aus, welche die seltenen echten Bekenntnisbücher so unvergleichlich wertvoll macht. Es wird zu einem unentbehrlichen Dokument für alle jene werden, die irgendwie mit sozialer Arbeit zu tun haben. Aber es ist mehr, ein befreiendes Zeugnis für jeden religiös interessierten Menschen.

Die schweizerische Literatur hat einen tragischen Grundton. Wir bringen wohl gelegentlich Satyriker, aber ganz selten echte Humoristen hervor. Um so mehr müssen wir uns über dieses Buch voll lachender Lebensweisheit freuen. In einer Zeit wie der unsrern, die Gefahr läuft, das Lachen zu verlernen, ist der echte Humor doppelt notwendig.

Einen ganz besonderen Reiz verleiht dem Buche der Umstand, dass seine Gestalten unsren Verhältnissen entnommen sind und wir sie alle zu erkennen glauben: Das lebenslustige Warenhausmädchen, den gutmütigen Strassenwischer, den unterdrückten Pultchef, die energische Waschfrau und das vorwitzige Professorentöchterchen, das den Lesern des Schweizer Spiegels sicher noch in bester Erinnerung ist.

SCHWEIZER- SPIEGEL- VERLAG ZÜRICH

## DIE AKADEMI- SCHEN BERUFE

Ein Ratgeber für Abiturienten schweizerischer Mittelschulen.

Von  
Priv.-Doz. Dr. E. Probst,  
Schulpsychologe der  
Stadt Basel

Preis gebunden Fr. 5.—



## SCHATTEN ÜBER DER SCHULE

Von Dr. Willi Schohaus,  
Direktor am Seminar  
Kreuzlingen

Mit einer Sammlung von  
82 Schulbekenntnissen

Wohlfeile ungekürzte  
Ausgabe. Preis Fr. 6.—



Die vorliegende Schrift orientiert Abiturienten und deren Eltern, aber auch Studenten, die bereits im Studium stehen, in sachlicher und ausführlicher Weise über die akademischen Berufe, deren Voraussetzungen, den Studiengang und ihre geistigen und materiellen Aussichten. Die Universitäten und technischen Hochschulen sind in gleicher Weise berücksichtigt.

Die grossen seelischen und materiellen Schäden, die durch eine falsche Berufswahl entstehen, sind nur zu bekannt. Am ehesten verhüten lassen sie sich durch eine genaue Kenntnis dessen, was der Anwärter auf einen Beruf in demselben wirklich zu erwarten hat. Zur Abklärung dieser lebenswichtigen Frage bietet das Buch von Probst eine wertvolle Hilfe! Der Verfasser hat ausschliesslich schweizerische Verhältnisse im Auge und schöpft seine Ausführungen aus der Praxis.

Das beispiellose Aufsehen, das dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen erregte, hat uns veranlasst, eine wohlfeile ungekürzte Ausgabe dieses pädagogischen Standardwerkes herauszugeben.

Die systematische Verarbeitung der 82 erschütternden Bekenntnisse bedeutet die rücksichtsloseste und zugleich die fruchtbarste Kritik unseres gegenwärtigen Schullebens. Zahlreiche Vorträge und öffentliche Diskussionen haben sich mit dem Buche „Schatten über der Schule“ auseinandergesetzt. Sein Titel ist zu einem Schlagwort geworden. „Schatten über der Schule“ gehört nach der Statistik der Bibliotheken zu den meistgelesenen Büchern der letzten Jahre. Eine holländische Übersetzung ist bereits erschienen. Andere Übersetzungen sind in Vorbereitung. Jeder Vater, jede Mutter, vor allem jeder Lehrer sollte das Buch kaufen.

SCHWEIZER- SPIEGEL- VERLAG ZÜRICH

## **GOTTESERFÄHRUNG UND GOTTESERLEBNIS**

bei Jeremia, Augustin und Eckhart  
Von Prof. D. Dr. Ludwig Köhler und  
Otto Karrer]

**Preis steif brosch. Fr. 1.80**

Ein schönes Zeugnis und Sinnbild für die tiefe Gemeinschaft aller derer, die sich auf die Bibel gründen: ein protestantischer und ein katholischer Gelehrter schildern in formvollendeter Schau drei der bedeutendsten religiösen Gestalten, welche die Geschichte kennt.

## **LEBENSBUCHER**

**Von Paul Hæberlin, Professor an der Universität Basel**

### **ÜBER DIE EHE**

3. Auflage

**Preis gebunden Fr. 6.60**

Das intime Zusammenleben zweier Menschen, wie es die Ehe darstellt, ist immer ein Problem. Paul Hæberlin geht all den Schwierigkeiten auf den Grund, die in jeder, auch der glücklichsten Ehe auftreten, und hilft dadurch an deren Überwindung mit.

### **DAS WUNDERBARE**

12 Betrachtungen über  
die Religion

2. Aufl. **Preis geb. Fr. 6.60**

Dieses Buch ist ein glänzender Beweis für die Tatsache, dass wenig Wissen von Gott weg, viel Wissen zu Gott hin führt. Das persönlichste Buch Hæberlins, es wird manchem zum Erlebnis werden.

## **SCHRIFTEN ZUR ERNEUERUNG DER ERZIEHUNG**

**Herausgegeben von Dr. Willi Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen**

### **DER LEHRER VON HEUTE UND SEIN SCHWERER BERUF**

Von Dr. Willi Schohaus

**Preis brosch. Fr. 3.80**

Diese Schrift bedeutet eine wertvolle Ergänzung des Buches „Schatten über der Schule“ von Willi Schohaus. Sie zeigt diesmal die Schwierigkeiten, unter denen der Lehrer zu leiden hat, und macht Vorschläge zu deren Überwindung.

### **DAS KIND UND SEIN SCHULHAUS**

Von Prof. W. v. Gonzenbach, Arch. Werner M. Moser, Seminardirektor W. Schohaus

Reich illustriert

**Preis brosch. Fr. 3.80**

In dieser aktuellen Schrift wird die Frage des Schulhausbauers vom hygienischen, pädagogischen und architektonischen Standpunkt aus behandelt. „Das Schulhaus ist um des Kindes willen da und nicht das Kind um des Schulhauses willen“, könnte man als Motto über dieses Buch schreiben. Eine wertvolle Publikation für Mitglieder von Behörden und Erzieher.

**SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG ZÜRICH**

## DER SCHWEIZE- RISCHE KNIGGE

Ein Brevier für zeitge-  
mässe Umgangsformen  
Von Vinzenz Caviezel  
3. Auflage  
Goldfolienumschlag

Preis Fr. 3.50

### Urteile der Presse:

*Nicht nur mit Interesse, sondern auch mit Gewinn sind wir dem neuen arbiter elegan- tiarum gefolgt und haben mit stillem Schmunzeln, ja mit hellem Lachen die Lektüre seiner Kapitel über die verschiedenen Phasen der Höflichkeit im Umgang mit den Zeitgenossen vor- genommen. Das äusserlich und innerlich an- mutige Büchlein wird seinen Weg machen, denn es kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen.*

Solothurner Zeitung

Die Generation, die seit dem Kriege herangewachsen ist, hat einen natürlicheren Ton in die Beziehungen zwischen den Menschen gebracht. „Der Schweizerische Knigge“ von Vinzenz Caviezel trägt diesen Umwälzungen in den Umgangsformen Rechnung. Ein geistreiches, nützliches und in jeder Beziehung zeitgemäßes Buch, ein reizendes Geschenk für gute Freunde, heranwachsende Söhne und Töchter.

*Es wäre vielleicht gut, wenn der unterhalt-  
same schweizerische Knigge in allen Rekruten-  
schulen, Haushaltungsschulen, Konfirmanden-  
unterrichten, Fortbildungsschulen und eidge-  
nössischen und kantonalen Parlamenten gratis  
und franko verteilt würde.*

Thurgauer Zeitung

## NEUES ZEICHNEN

Von Jakob Weidmann,  
Vorstandsmitglied des in-  
ternat. Institutes für Ju-  
gendzeichnungen  
Reich illustriert

Preis brosch. Fr. 3.80

### Urteile der Presse:

*Der Verfasser möchte in jeder Familie jenen freien Geist wissen, der Kinder fröhlich mit dem Stift hantieren lässt, der sich mit- freut, wenn beim Malen Wunderdinge erblühen und der auch dann noch anerkennt und auf- muntert, wenn auf den Blättern Dinge ent- stehen, die nicht photoähnlich sind und nach der Auffassung vieler Erwachsener nicht rich- tig aussehen.*

Basler Nachrichten

Der Verfasser zeigt, wie dem kindlichen Zeichnen die Eigen- gesetzlichkeit zurückgegeben werden kann. Das Zeichnen wird dadurch dem Kinde zur Freude und zu dem wichtigen und befreienden Ausdrucksmittel, das es sein sollte. Das Buch wendet sich an Lehrer und vor allem auch an Eltern, denen es Anleitung gibt, wie die kindlichen Versuche zu fördern sind.

*Wie der Erzieher mit wenigen Worten oder mit ein paar eigenen Strichen auf dem Zeichenpapier das Kind zur Gestaltung an- regen kann, wird uns überzeugend gelehrt. Wir bekommen Anregungen in Hülle und Fülle, nicht zuletzt durch die zahlreichen interessanten Illustrationen. Und wie kann sich uns die Seele des Jugendlichen in seinen Zeichnungen offenbaren, wenn wir darin zu lesen wissen!*

Neue Zürcher Zeitung

## SCHWEIZER KÜCHEN- SPEZIALITÄTEN

Rezepte aus allen Kantonen. Von Helen Guggen- bühl  
Mit einem Vorwort von  
Meinrad Lienert

Preis gebunden Fr. 5.80

Jede Landesgegend hat ihre bestimmte sprachliche und kul- turelle Eigenart, nicht weniger aber auch ihre spezielle Küche. Das reizend, in dreifarbigem Ganzleinen-Einband ge- bundene Buch enthält ausprobierte Küchenspezialitäten aus allen Kantonen. Ein Schatzkästlein für jede Hausfrau, eine Fundgrube für jeden Gourmand. Ein liebenswürdiges Geschenk für jede Schweizerfamilie.

S C H W E I Z E R - S P I E G E L - V E R L A G Z Ü R I C H